

Unser Land

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN
DER BAUERN

*Kleiner Schnitt mit
großer Wirkung*

*Neuheiten beim
Pflanzenschutz*

*Wirtschaftsdünger:
Emissionen reduzieren*

Den grünen Daumen hat Julia Wolf schon ihr ganzes Leben lang. Auf ihrem Biohof im Südburgenland vermehrt sie Jungpflanzen - und gibt altes und neues Wissen weiter.

Die Gartenglück- Botschafterin

Alte Sorten, neue Bedingungen: Wie sich der Klimawandel auf den Hausgarten auswirkt, und welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen, erforscht eine junge Bäuerin im Südburgenland.

SONDERTHEMEN
Bio, Seiten 18-23
Silage, Seiten 37-48

Frau Petersilie und ihre Kinder

Alte Gemüsesorten vermehren, Volksschülern das Wildpflanzen-Naschen beibringen und den Klimawandel beobachten und nutzen: Biobäuerin Julia Wolf ist eine Weltverbesserin im Kleinen, die Großes bewirkt – und dabei nie den Mut verliert.

Text: Magdalena Miedl, Fotos: Markus Kučera, Biohof Wolf

Gell, Mama, das sind deine grünen Pflanzenbabys!“ Das hört Julia Wolf immer wieder von ihrer Tochter, wenn sie im Frühling abends noch die Jungpflanzen zudeckt, damit ihnen nachts nicht kalt wird. „Eine Zeitlang waren meine beiden Kinder richtig eifersüchtig“, lacht Julia, „da waren sie wie die kleinen Vandalen im Garten unterwegs.“ Inzwischen helfen die achtjährige Helena und der zehnjährige Konstantin gern mit in dem wilden, wunderschönen Selbstversorgergarten, der die Familie Wolf seit Jahren ernährt und erfreut. Die gezähmte Wildnis ist Beweis für die große Begabung von Julia Wolf: Sie sät, vermehrt und pflegt nicht nur ihre Pflanzen, sondern auch das Wissen um den sorgsam Umgang damit – und gibt diese Schätze weiter an Kinder, Erwachsene, Laien und Landwirte.

Der Biohof Wolf liegt an einem sanften Hang in Wörterberg, einem kleinen Ort im südlichen Burgenland, unten liegen die Auen der Lafnitz. Obst- und Weingärten prägen die Landschaft am Übergang zwischen mediterranem, pannonischem und Alpenklima, es ist eine fruchtbare Gegend. „Meine Tante hat hier gelebt, sie hat selbst keine Kinder. Und als ich auf der Suche war, hat sie gesagt: Hier gibt es so viel Grund, kommt doch her!“

„ES IST SO GEWORDEN“

Eigentlich hat Julia Wolf an der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Schönbrunn studiert und war als Gartenplanerin und Gärtnerin im In- und Ausland unterwegs. Selbst im Gartenparadies Großbritannien betreute sie Parks und Gärten: Von der Planung architektonischer Gärten über das Anlegen von Schwimmteichen bis zur Kom-

posthaufen-Beratung kennt sie sich bei allem aus, was Gartenliebhaberinnen so brauchen. Rund um die Geburt ihrer Kinder hat sie ihren Schwerpunkt aber in ihre nächste Umgebung verlagert: „Mein Job war damals sehr stressig, und zum Ausgleich hab ich viel gegartelt.“

Gemeinsam mit Ehemann Andreas legte Julia einen riesigen Selbstversorgergarten an, die überschüssigen Jungpflanzen brachten die beiden schon damals auf Pflanzentauschmärkte. 2009 kam Konstantin zur Welt, 2011 Helena, und auch der Garten blühte, grünte und gedieh: „Ich habe alle freie Zeit, bis es finster geworden ist, mit einem umgeschnallten Kind Pflanzen pikiert, angebaut, gesetzt oder geerntet.“ 2013 meldete Julia den Betrieb schließlich an, „zuerst hobbymäßig, weil mir fad war in der Karenz“.

Durch die neue EU-Saatgutverordnung wuchs das Interesse, altes Saatgut und alte Kulturpflanzen zu erhalten, und Julia Wolf begann, in Zusammenarbeit mit der „Arche Noah“ immer mehr alte Sorten anzubauen, um sie zu erhalten. „Da war kein großes Vorhaben, Ich will Biobäuerin werden“, das ist einfach so geworden.“ Inzwischen arbeitet auch Andreas Vollzeit auf dem Hof mit, denn natürlich steckt sehr viel Arbeit in einem Naturgarten wie dem der Wolfs. Für Julia Wolf ist es aber tatsächlich das Paradies: „Wenn ich gestresst bin, geh ich in den Garten, für mich ist das meditativ.“ Und wenn es nach ihr geht, kann das jeder haben, zumindest im Kleinen – Ausreden lässt sie nicht gelten: „Ein Topf ist der kleinste Garten. Das Basilikum am Fensterbrett ist auch schon etwas, das selbstgezogen ist und Freude macht.“ Die Begeisterung für alles, was wächst, ist Julia Wolf in die Wiege gelegt. „Meine Großmütter waren beide Selbstversorgerinnen, eine hat hier eine große Wirtschaft gehabt mit vielen alten



GRÜN ZUM MITNEHMEN.

Auf dem Biohof Wolf verkauft Julia Wolf ab Hof Kräuter- und Gemüsepflanzenraritäten. Außerdem sind die Wolfs im Frühling und Frühsommer auf vielen Pflanzenmärkten zu finden. Infos: www.biohofwolf.at



ZEITEN WANDELN SICH. Die Winter werden kürzer, die Gartenzeit wird länger: Vom Jungpflanzenvermehrung im Frühling über die Frühlings- und Sommerpracht und die Herbstvielfalt bis zur Ernte mitten im Jänner – echte Ruhezeit kennt die Biobäuerin Julia Wolf in ihrem Selbstversorgergarten inzwischen kaum noch.



Obstbäumen, an die 350 verschiedene Sorten: Äpfel, Birnen, Zwetschken, Kirschen, Marillen und so weiter.“

SCHMUTZIGE FINGER

Schon als Kind wusste Julia, wo in Omas Obstgarten die ersten Kirschen reif sind, welche Äpfel am besten schmecken und wann die ersten Radieschen zu stibitzen sind. „Ich hab viel Zeit bei der Oma im Garten verbracht – und da hab ich das alles mitbekommen.“ So ist es im Grunde kein Wunder, dass die kleine Julia, die erst spät mit dem Sprechen begonnen hat, sich als erstes Wort ein ganz besonderes ausgesucht hat: „Petersilie“ – so erzählt es zumindest Julias Mama. „Meine Mutter wollte eigentlich, dass ihre Tochter etwas Schickes lernt – und dann hat sie ein Kind gekriegt, das dauernd die Finger in der Erde hat!“

Nach wie vor macht Julia Wolf naturnahe Gartengestaltung: für Privatleute, aber auch Gemeinden, Kindergärten und Schulen. „Wir gestalten viele Food-Gärten, mit Kräuterspiralen, Sichtschutzhecken mit Vogelnährgehöhlen und Naschhecken. Da pflanzen wir Kiwis, Brombeeren, Himbeeren, Ribisel, Erdbeeren ...“ Wenn sie beginnt aufzuzählen, klingt das wie ein Sommergedicht – und das führt sie zu ihrem Lieblingsthema: Zweites Standbein am Biohof Wolf ist der Jungpflanzenverkauf, „an dem hängt mein Herz am meisten, weil es so schön ist, mit Pflanzen zu arbeiten.“ Und dann hält Julia Wolf noch Vorträge und Workshops, etwa über alte Obst- und Gemüsesorten, oder – derzeit besonders heiß diskutierte Frage – die Auswirkungen des Klimawandels auf den Hausgarten. „Auch das hat sich einfach ergeben. Ich wollte eigentlich keine Vorträge halten, aber irgendwann hat mir jemand gesagt: ‚Du erzählst eh die ganze Zeit etwas – da kannst dich gleich vor mehr Leut' hinstellen!‘ Also hab ich das halt auch gemacht.“

BLOSS KEIN SCHOTTER!

Die Sache mit dem Klimawandel besorgt viele Menschen. Julia Wolf sieht es pragmatisch: Die Veränderungen sind seit Jahren offensichtlich, nun heißt es, damit umzugehen. „Wir sehen ja, dass die Sommer extrem trocken und heiß sind, dass es oft Hagel gibt, und die Winter kürzer sind.“ Im Sommer gelingt kaum noch Salat, mit Gemüseanbauflächen übersiedelt Julia in den Schatten, um genügend Ertrag zu bekommen. Es müssen alte Gewohnheiten fallen – und der Garten muss besonders sorgsam behandelt werden. „Das Wichtigste ist immer die Behandlung des Bodens: Aufbau von Humus, Versor-



FRAGE UND ANTWORT.

„Der Einfluss des Klimawandels auf den Hausgarten“ – wie mit heißen Sommern und kurzen Wintern umzugehen ist, beantwortet Julia Wolf in ihrem Vortrag, nächste Termine: 25. 3. 2020 in der Volksschule Litzelsdorf, 14.5. 2020 im Sitzungssaal Lagerhaus Wechselgau, Hartberg.



SCHÜTZEN UND BEWAHREN.

Um Tomatensamen haltbar zu machen, wäscht Julia die schleimige Fruchthülle ab, gibt die Samen in einen Kaffeefilter zum Trocknen und hängt ihn auf – denn bleibt die Fruchthülle am Samen, können in diesen Resten Schädlinge sein.

gung von Nährstoffen, und die Grünabfälle direkt am Grundstück in Kompost verwandeln“, rät Julia. Der Boden muss offen sein, also auch keinesfalls durch eine Schotterschicht verdichtet, Gründünger wie Buchweizen oder die blau blühende Bienenweide bringen Nährstoffe in den Boden.

Grundsätzlich hat sich die Vegetationsperiode um ein Drittel verlängert, schätzt Julia Wolf: „Früher hat es geheißt, vor April brauchst im Garten gar nichts tun. Aber wir haben letztes Jahr im Februar mit dem Auspflanzen begonnen – und auch die Eisheiligen werden bald nicht mehr relevant sein.“ Anfang September, wenn die Trockenperiode endet, können Gemüsegärtnerinnen noch einmal wie in einen zweiten Frühling starten: „Asiasalate, verschiedene Kräuter, Kohlgemüse, Grünkohl, Scherkohl, Butterkohl, Mangold, Spinat, Radieschen, Kohlsprossen, Vogerlsalat – die Spanne wird immer breiter. Wir merken, dass ganz viele Gemüsesorten aus Italien und anderen südlichen Ländern bei uns inzwischen wunderbar zu kultivieren sind.“ Der Klimawandel ist eine Tatsache, an der niemand vorbeikommt, der das Land bestellt und auf Regen und Sonne angewiesen ist. „Früher haben die Leute gesagt, mit Allerheiligen schließt du den Garten ab, da wird alles zurückgeschnitten. Wir ernten inzwischen aber fast bis Weihnachten noch alles im Garten, manches auch im Folientunnel.“

BIOLOGISCHE VIELFALT GEFRAGT

Gemeinsam mit den Pflanzen überwintern durch den selteneren Frost auch Schädlinge leichter. „Da gehts vor allem darum, Nützlinge und biologische Vielfalt zu fördern. Wir sind ziemlich schlampig im Garten, bei uns wächst Kraut und Rüben durcheinander – und genau diese Mischkultur fördert die Nützlinge.“ Auch radikales Zurückschneiden im Herbst ist zu vermeiden, denn in den trockenen Blüten- und Fruchtständen überwintern nützliche Insekten. Was Julia in Vorträgen vermittelt, wissen ihre eigenen Kinder durch das gemeinsame Werken im Garten. Und für die, die das daheim nicht haben, bietet Julia Workshops an, und bepflanzt Beete und Gärten für Kindergruppen: „Letztes Jahr haben wir für einen Kindergarten ein Hochbeet bepflanzt, mit Erdbeeren, Schnittlauch, Salaten, Paradeisern.“ Rund um das Beet war die Wiese nicht gemäht – und Julia war begeistert: „Überall haben die Gänseblümchen geblüht und wir haben sogar einen Sauerampfer gefunden. Das war das Highlight: 40 Kinder haben zum ersten Mal in ihrem Leben Sauerampfer geerntet und gegessen!“